Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 5 (1898)

Heft: 6

**Artikel:** Die grössten Dichter der Weltlitteratur [Schluss]

Autor: Wetzel, Franz Xaver

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-526555

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lädagigliche Bläkker.

## Vereinigung

bes "Schweiz. Erziehungsfreundes" und ber "Babagog. Monatsichrift".

# Grgan

des Wereins kath. Kehrer und Schulmänner der Schweiz und des lehweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 15. Märs 1898.

Nº 6.

5. Julygang.

## Redaktionskommission:

Tie H. H. Seminardirektoren: F. A. Kunz, Histirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stößet, Aldenbach, Compz; Hochwo, B. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gassen; die Heastehrer Joh. Gichwend, Atistätten, Kt. St. Gassen, und Cl. Frei, zum Storchen in Ginsiedeln. — Einsenstenngen und Jnserate sind an letzteren, als den Chesenkedaktor, zu richten.

## Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und fostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., im Lehramtsfandibaten 3 Fr.; jür Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle 3 Nickervach, Verlagshandlung, Einsiedeln. — Injerate werden die Igespaltene Petitzeile oder deren Naum mit 50 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

# Die größten Dichter der Weltlitteratur.

Von Franz Naver Wetzel. (Schluß.)

Neben Dante steht Spaniens, leider bisher in deutschen Gauen, viel zu wenig gekannter Dichter Caldéron, dessen glut= und lebensvolle Allegorien, deffen wunderbare Conceptionen seine Auto's für alle Zeiten Calderon war ein tieffrommer, fatholischer Christ unsterblich machen. und Priefter, der nur zur Ehre Bottes fang, in deffen Dichtungen "die ganze Welt, vom kleinsten Tautropfen bis zu den fernsten Sonnen= instemen, von den Finsternissen des Abgrundes bis zu den lichten Chören der Engel, zur riefigen Monstranz wird, von der Künstlerhand Gottes zur Berherrlichung des heiligsten Sakramentes gebaut, zur lebendigen Monstranz, wo jeder Diamant ein Loblied singt, und jede Perle anbetet, wo die Handlungen all' der lebendigen Wesen, aus denen sie zusammen= gejett ift, zur Mufik werden und felbst das Brullen der Damonen im Abgrunde Zeugnis ablegt von der Herrlichkeit deffen, vor dem sie zit= tern." Das ist der Inhalt der Fronleichnamsspiele (autos sacramentales), der eigentümlichsten und weihevollsten unter den Dichtungen Caldérons.

Unter den übrigen nicht rein firchlichen, sondern ganz eigentlich für die weltliche Schaubühne bestimmten Dichtungen Caldérons nehmen abermals jene dramatischen Werke den ersten Rang ein, welche sich mit durchgängig religiösen Stossen beschäftigen; die hervorragendsten darunter

sind diejenigen, welche Lorinser unter dem Titel "Calderons größte Dramen religiösen Inhalts" in sieben Bänden (Herder, Freiburg) durch eine höchst gelungene Übertragung dem deutschen Bolke zugänglich gemacht hat.

Das berühmteste derselben ift wohl "Der standhafte Pring". Fernando, Pring von Portugal, gerät im Kriege mit den afrikanischen Mauren in die Gefangenschaft des Königs von Jez. Dieser will ihn unter feiner andern Bedingung freilaffen, als daß die Stadt Ceuta ihm übergeben werde. Schon kommt der Bruder des Prinzen mit der Vollmacht vom portugiesischen König, dem maurischen Berrscher die betreffende Stadt für den Pringen anzubieten. Aber Fernando gerreißt die Vollmacht vor den Augen des Königs von Jez; er will lieber die härteste Gefangenschaft dulden, als daß feinetwegen eine driftliche Stadt in mo-Run wird Fernando in den hartesten Behamedanische Sände falle. wahrsam gebracht und muß das größte Elend ertragen. Körperlich gebrochen, wird er nochmals vor den maurischen Herrscher gestellt, und es wird ihm die Zumutung gemacht, endlich nachzugeben. Er aber weist das Unfinnen entruftet gurud und ftirbt bald darauf. Mittlerweile hat der König von Portugal eine neue Heeresmacht ausgeruftet, um vom Rönige von Fez die Freilaffung Fernando's zu erzwingen. Diesem Beere erscheint nun Fernando's Beift, eine Fackel tragend, und führt es zum Siege. Des Maurenkönigs Freund und Tochter fallen in portugiesische Bande. Die Tochter ift der Preis, mit dem fie die Leiche des Pringen zurückerkaufen.

Noch nie wohl ist die christliche Idee von der siegens den Kraft des Duldens zu so wundervollem poetischem Ausdruck gelangt, wie in diesem von Caldéron mit allem Glanze seines Genies ausgestatteten Trauerspiel.

Während auf den bisher besprochenen rein geistlichen oder doch wesentlich religiösen Stücken Calderons eigentümliche Größe, seine hers vorragende geistige Begabung beruht, verdienen nebenbei auch seine zahle reichen rein weltlichen Bühnenstücke hohe Auszeichnung. Sie umfassen alle Arten von Trauerspielen, Schauspielen und Lustspielen. Wir treffen auch opernartige Kunstwerke an, ja sogar einzelne vollständige, sörmlich von Ansang bis zu Ende gesungene Opern, in einer dichterischen Sprachemit welcher verglichen unsere heutigen Operntexte in einem höchst trausigen Lichte dastehen. Wir sinden rein geschichtliche, wir sinden mythoslogische, wir sinden namentlich eine große Auzahl der sogen. "Mantelsund Degenstücke". Dieser Ausdruck bezeichnet einsach solche Schauspiele, deren Gegenstand den höheren, gebildeten Lebenskreisen des damaligen

Spaniens entnommen ist; denn der kurze Mantel als Kleid und der Degen als Wasse waren die unterscheidenden Kennzeichen des Spaniers von Stand.

Calderon ist der berühmteste Dramatifer Spaniens, einer der größten Dichter der Welt. "Wenn je einer auf Erden den Namen eines großen Dichters verdient, fo ist er es," fagt 28. v. Schlegel von Cal-Zwar ift ihm fein Borganger, Lope de Bega, an deron de la Barca. Fülle der Erfindung, Schwung der Phantasie und tiefer Innigfeit durchaus ebenbürtig, aber durch feinen hellen, durchdringenden Berftand Lope überragend, gelang es Calderon, dem schon vorhandenen dramatischen Meichtum Spaniens die vollendetste, fünftlerische Geftaltung zu geben. Wie bei keinem andern Dichter seiner Ration, findet sich bei ihm die überlegte Anordnung aller Teile nach einem großen Plane und die Kunft, alle Einzelheiten zu einem Gesamteindruck zusammenwirken zu lassen. Dazu ift feine Sprache von höchster Anmut und Schönheit, fo daß felbst Lope bezeugte: "In poetischem Stil und Gugigfeit erstieg er des Berges höchste Höhe." Und Göthe hat von ihm gesagt: "Er war dasjenige Benie, welches zugleich den meisten Berftand hatte."

Nicht weniger groß, in mancher Beziehung ben Spanier fogar überragend, ift Shakespeare, der, ebenfalls auf dem Goldgrunde der tatholischen Kirche stehend, seinen Plat murdig neben Dante und Calderon einnimmt, mit denen er ein Triumvirat bildet, das alle Mitbe= werber des Rhumes fühn in die Schranten fordern kann. Voltaire hat Brar den großen Briten in der lacherlichsten Gelbstüberschätzung "einen Wilden von wenig Bedeutung" genannt; aber bis jest ift dem Engländer noch fein Franzose auch nur in die Nähe gekommen. Shakespeare ist der größte Dramatifer feit Sophofles, einer der größten Dichter aller Zeiten, ein Benie, wie die Weltgeschichte nur wenige kennt. Daß er Katholik gewesen, ift kann zweifelhaft. Berichtet doch ein anglikanischer Beift= licher, Richard Davies, mit durren Worten, Shakespeare sei als "Papist" gestorben. Sicher hätte ein protestantischer Prediger dem seiner Zeit in England so verhaßten "Papismus" oder Katholizismus den großen Dichter faum überlaffen, wenn er nicht von der Glaubwürdigkeit jener Tradition überzeugt gewesen mare. Seine tief angelegten Stücke fchil= dern Charaftere aus allen Bölfern, Ständen, Lebensaltern und Ge= ichlechtern mit einer solchen Treue und Lebendigkeit, zeichnen die Leiden= ichaften, namentlich die Liebe und den Chrgeiz in allen Entwicklungsstufen und Lebensäußerungen so meifterhaft, wie das fein Dichter vor und nach ihm getan. Der Reichtum und die Tiefe seiner Gedanken, die Rühnheit, Lebendigkeit und Mannigfaltigkeit seiner dichterischen Sprache find so groß, daß manche Stücke bei jahrelangem Lesen stets neue Ausbeute gewähren.

Neben seiner staunenswerten Tiefe in der Auffassung des Bolterlebens, neben der bewunderungswürdigften Wahrheit in der Charafterschilderung stößt man indeffen bei dem britischen Dichter auch nicht felten auf Phantastisches, Bizarres, ja Gräßliches; mit der Wärme und Tiefe der Empfindungen muß man häufig derben, ja schmutigen und mitunter gesuchten Wit in Rauf nehmen. Seine Sprache ift mit Metaphern und Bildern überladen, tangt zuweilen, besonders in den Jugendluft= spielen, gerne in geiftreichen Wortspielen und Untithesen dahin, zeugt somit wohl von der unerschöpflichen Fülle der Phantafie und Sprachgewandtheit des Dichters, aber nicht von reinem Geschmack. Shakespeare ift deshalb für jugendliche und unerfahrene Lefer gewiß keine Mufterlekture. Diese muffen nach einer gereinigten Ausgabe greifen und fich das herrliche Werk von Dr. Arthur Sager: Shakespeares Werke, für Schule und haus, deutsch mit Ginleitungen und Noten bearbeitet, (6 Bände, Herder, Freiburg) anschaffen.

Selbst der wärmste Bewunderer Shakespeares muß es beklagen, daß sogar in den schönsten Stücken einzelne schmutzige Stellen sich finsten. Wie streng man aber auch immer jene Anstößigkeiten beurteilen mag, jedenfalls tun sie dem Gesamtcharakter der betreffenden Stücke keinen Eintrag; es sind eben nur vereinzelte Anspielungen, Spässe und Redensarten, welche die von der guten Sitte gesetzten Schranken überschreiten. Niemals gibt sich die Absicht kund, durch Sinnenkitzel in den Zuschauern niedrige Leidenschaften zu wecken, um mittels derselben die eigenen befriedigen zu können. Aus allen Schlacken blitzt der reine Silberblick des dem Hohen und Schönen zugewandeten Genius hervor.

Die Shakespeare'schen Dramen zerfallen in drei Hauptgruppen: Geschichtliche Dramen, Trauer= und Lustspiele. Um glänzendsten treten die seltenen Vorzüge des Dichters in seinen Trauer= spielen hervor, von welchen "Hamlet", "Othello", "Macbeth", "Romev und Julie" und König "Lax" in der vordersten Reiche stehen. Sie sind Schachten von unerschöpslichem Reichtum an edlen Metallen zu vergleischen, nur daß sie nicht erst noch der Läuterung und Prägung bedürfen. Es ist in seinen Tragödien niemals bloß auf Rührung oder Gemütszerschütterung durch Furcht oder Mitleid, durch spannende Verwickelung und überraschende Lösung des Knotens abgesehen. Vielmehr zeigen bei ihm die Katastrophen, wie die Strasgerichte der allwaltenden göttlichen Gerechtigkrit sich an denjenigen vollziehen, welche entweder durch Schwäche oder durch schlimmen Mißbrauch der Freiheit den Einklang in ihrem

Innern und damit zugleich in der sittlichen Weltordnung stören. Andersieits sehen wir aber auch wieder über jeder Schuld die Möglichkeit der Umkehr und der Sühne so lange schweben, als im Schuldigen der Kampf der Gegensätze noch andauert, sein Wollen noch nicht unbedingt der Stlave der bösen Lust geworden ist.

Trot der Sprödigkeit des zu bewältigenden, einmal gegebenen Stoffes weiß der Dichter auch in den geschichtlichen Dramen die Tone der Weltigra zu den erhabenften Accorden zu bilden. Gott und der himmel, die Natur, das Vaterland, die Liebe, die Großtaten, die Ruchlosigkeiten und Erbarmlichkeiten, aus welchen die Geschichte sich zusammensett, - das alles tritt in entsprechendster, ergreifendster Weise 3m Vordergrunde fteben die Konigsdramen, gebn an vor unser Auge. Mit einem tiefen Ginblicke in die treibenden Rräfte des der Zahl. Bölferlebens hat hier Shafespeare nicht bloß die politischen und friegerischen Vorgänge mahrend der stürmischsten, schickjalsvollsten Jahrhunderte der englischen Geschichte, fondern überdies auch noch das Bolfs= unb framilienleben in seinen Hauptzügen zur Anschauung gebracht. Mit der ihm eigenen Feinheit und Energie des Stiles zeichnet er oft durch wenige Binfelstriche einzelne Versonen, sowie ganze Nationen in ihrer Gigentum= lichkeit. Gine besonders feltene Meisterschaft bekundet seine Zeichnung weiblicher Charaftere, wie manche hervorheben, und erschöpft hier fogufagen die gange Tonleiter von der Ladi Macbeth an bis zur Julie und dem naiven Naturfinde Miranda.

Außer diesen nationalen Schauspielen — nach den Tragödien wohl die vollendetste Blüte aller dramatischen Dichtkunst — hat er auch noch Stoffe aus der vorchristlichen Geschichte in "Coriolanus", "Julius Cäsar", "Antonius und Cleopatra" für die Bühne bearbeitet.

Am schwächsten sind wohl einzelne seiner Lustspiele. Es galt hier, den Zuschauern angenehmen Zeitvertreib zu gewähren. So mußte eben der damals herrschende, unserer Zeit fremd gewordene Salonton angeschlagen werden, welcher sich in einer Fülle von Wortwißen, Auspielzungen und Zweideutigkeiten bewegte. Doch tragen andere Lustspiele aus der Zeit seiner reissten Schaffenskraft wieder den Stempel der ganzen Shakespearischen Genialität an sich.

"Man soll hienieden nur die Meisterwerke der großen Männer, lesen, für das Übrige bleibt keine Zeit," hat P. Lacordaire gesagt. Um seinen Geschmack zu bilden, lese man die alten Griechen. Dann wird man mit um so größerem Gewinne die gesunde und erquickende Geistes= nahrung in sich aufnehmen, welche die katholischen Dichterfürsten Dante, Calderon und Shakespeare uns bieten. Doch nur der wird sie verstehen,

der auf dem gleichen, dem christlichen Boden steht Durch die heutige gottentfremdete Weltanschauung wird nicht bloß die eigene schöpferische Kraft gelähmt, sondern auch die Fähigkeit, das zu verstehen, in sich aufzunehmen und in das eigene Fleisch und Blut zu verwandeln, was die großen Dichter und Denker der Vergangenheit auf uns vererbt haben, geht unter deren Einwirkung allmählich verloren. Statt zur Erhebung und Veredelung der Menschheit zu dienen, kann sogar die Frucht ihrer Geistesarbeit, sosern nicht der rechte Sinn und Wille bei dem Genuß derselben wattet, sich als verderblich erweisen. Darum gilt auch hier: Zurück zu Jesus und seiner Kirche. Nur dann wird jedem aus den Schöpfungen dieser Geistesgrößen heilsame Nahrung erwachsen, Kraft zum Kampse gegen das Falsche und Niedrige, Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, für Recht und echte Freiheit.

## Die methodisch=erziehliche Behandlung des Unterrichts= stoffes in der Fortbildungsschule.

(Fortjehung.)

Für die Sprachübungen sei mir vorerst nachstehende allgemeine Stoffumschreibung gestattet, teilweise nach Zingg:

Lefeübungen zur Erzielung der Lesefertigkeit und eines richtig betonten Lejens, Erflären und freie Reproduttion des Gelegenen. Stoff fei der Vaterlandstunde, jowie dem Berufsleben der Schüler entnom= men. Ein eigens geschaffenes Lesebuch für Fortbildungsschulen mare empfehlenswert. — Unfertigung von Auffaken verschiedener Art; Briefe und Scheine, aus dem täglichen Leben gegriffen, verdienen den Vorzug. Endlich praktische Anleitung zur Nechnungs= und Buchführung mit möglichster Anlehnung an die berufliche Stellung des einzelnen Böglings. — Man laffe die einzelnen Resultate vor den Refrutenprüfungen Revue paffieren, und man wird finden, daß die besten guten Roten jeweilen auf das Lesen entfallen; immerhin ist auch diese Seite nicht ohne Schatten. Eine große Bahl junger Leute bringts da nicht über ein, zwei oder drei Woher kommt das? Einmal happerts vielfach in der mechanischen Lefefertigkeit, fo daß felbst einfache Saggebilde nur mühsam ben Weg ans Tageslicht finden, von einem logisch richtigen und schönen Lesen kann da zum voraus feine Rede fein. Ja, es ift schon die wieberholte Erfahrung gemacht worden, daß es in Unterklaffen mit dem Lefen in jeder hinficht mitunter besser bestellt ist, als im gleichem Fache in der Fortbildungsschule. Und doch ziert ein gutes Lesen den Beift bes